Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 23 (1878)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23. Jargang. 1878.

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen Lerervereins.

№ 9. Erscheint jeden Samstag. 2. März.

Abonnementspreis: järlich **4 Fr.**, halbjärlich **2 Fr. 10 Cts.**, franko durch di ganze Schweiz. — **Insertionsgebür:** di gespaltene Petitzeile **10 Centimes.** (10 Pfenning.) Einsendungen für di Redaktion sind an Herrn Schulinspektor **Wyss** in **Burgdorf** oder an Herrn Professor **Götzinger** in **St. Gallen** oder an Herrn Sekundarlerer **Meyer** in **Neumünster** bei Zürich, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Der Wortschatz der deutschen Sprache. II. — Elementarische Vorübungen. XII. — Schweiz. Kreisschreiben der Bezirksschulpflege Winterthur. — Literarisches. — Offene Korrespondenz.

Der Wortschatz der deutschen Sprache.

(Öffentlicher Vortrag von Ernst Götzinger.)

II.

Lebendige Ableitungsformen gibt es für di Substantive heute nur wenige: di Verkleinerungssilben *chen* und *lein;* di Silbe *in*, vermittelst welcher sich aus Mannsnamen Frauennamen bilden lassen; dann *ling* wi in *Frühling*, *Fündling; el* in *Schwengel*, *Schlingel; er* in *Schneider*, *Redner; sal* und *sel* in *Trübsal*, *Wirrsal*, *Gemengsel; ei* in *Lumperei* und *Füllerei; niss* in *Hinderniss* und *Förderniss; ung* in *Bewarung* und *Leitung; heit* in *Tollheit* und *Sauberkeit; schaft* in *Eigenschaft* und *Wanderschaft*, und *tum* in *Heldentum* und *Pristertum*. Zu disen 14 Formen kommt dann als 15. di Bildung von Mengenamen durch di Vorsilbe *ge: Bruder*, *Gebrüder; Schwester*, *Geschwister*. Dise generellen Bildungen vermeren das Stammkapital der Substantive wesentlich: neben jeden Mannsnamen, und wären es irer tausende, können sich, sobald das Bedürfniss es erheischt, vermittelst der Nachsilbe *in* ebenso vil Frauennamen stellen; jedes Ding, das seiner Natur nach einer Verkleinerung fähig ist, kann eine von beiden oder beide Verkleinerungsformen erhalten; sogar ein *Troestelin* hat Walther v. d. V. gebildet, andere mittelhochdeutsche Dichter *Zörnelin* und *Fröwdelin;* jeder verbale Tätigkeitsbegriff kann durch di Bildung mit *ung* zu einem abstrakten Tätigkeits*namen* werden. Di alphabetische Ordnung unserer Wörterbücher macht es unmöglich, aus inen auch nur annähernd di Anzal diser Bildungen herauszulesen. Es braucht kaum erwänt zu werden, dass di Schriftsprache auch hir nicht über das Bedürfniss hinausgehen wird.

Zumal desshalb nicht, weil di deutsche Sprache ein Mittel zur Substantivbildung besitzt, das an Ausgibigkeit di Ableitung weit hinter sich zurücklässt. Jedes Substantiv kann sich in unserer Sprache nach Willkür mit jedem andern zu einem neuen Worte zusammensetzen und jede Zusammensetzung als einheitliches Wortgebilde belibig oft eine neue Assoziation eingehen. Es ist dasselbe Gesetz, das überhaupt dem Organismus der indogermanischen Wortbildung zu Grunde ligt; wenige Sprachen haben aber einen so weiten Gebrauch davon gemacht als di unserige. Schlagen Si das Inhaltsregister eines belibigen Lerbuches irgend eines Lergebites auf, z. B. den *Bock* vom gesunden und kranken Menschen; Si werden weit mer zusammengesetzte als einfache Substantive finden. Di Grundwörter unsers Daseins sind freilich di alten Stammwörter: Himmel und Hölle, Wasser und Erde, Kopf und Hals und Fuß. Was di Menschheit zuerst benannte und der einzelne Mensch, das Kind, zuerst begreift und siht, das hat seinen guten, einfachen Namen. Wo dagegen der Begriff sich spaltet und wider spaltet, vornemlich in den abgezogenen Gebiten des modernen Könnens, Wissens, Fülens, Empfindens, da scheint das zusammengesetzte Wort meist das einzige Auskunftsmittel zur Namengebung. Ein gewisses Organ des tirischen Körpers heißt *Herz*, ein altes Stammwort, weil alterkannter Begriff. Di besonderen Teile des Herzens, di doch auch einfache Dinge sind, Beutel und Kammer, genißen des Vorrechtes eines eigenen einfachen Namens schon nicht mer: si heißen *Herzbeutel* und *Herzkammer;* di Mündung der letztern muss sich zu dem Namen *Herzkammermündung* entschlißen. — Der bürgerliche Mittagstisch besteht aus Suppe, Fleisch und Gemüse, unsere Vordern hätten gesagt: aus Brühe, Fleisch und Mus. Es gibt aber nicht bloß *eine* Suppe, *ein* Fleisch und *ein* Mus. Sobald di Hausfrau individualisiren will, muss si unterscheiden zwischen *Wassersuppe, Linsensuppe, Kartoffelsuppe, Gerstensuppe, Brodsuppe, Milchbrodsuppe, Baumwollensuppe, Nudelsuppe, Krebssuppe, französischer Nationalsuppe.* Ebenso woltätig kommt ir di Sprache entgegen beim *Fleisch* und beim *Mus* und bei allen anderen Resultaten irer Kochkunst, und das einfache Mittel der Zusammensetzung setzt auch *si* in den Stand, selbständig di Schöpfung weiter zu füren, *„dass si sähe, wi si es nennete“*.

Mathematisch ist di Zal der möglichen zusammengesetzten Substantive unendlich, besonders da jedes Substantiv als Grundwort und als Bestimmungswort dinen

kann. Tatsächlich werden di genannten Grundwörter als Basis unserer Anschauungen, unseres Denkens, unseres Seins, auch am meisten Zusammensetzungen eingehen. Wörter wi *Hand*, *Haus*, *Baum*, *Kind*, *Kopf*, *Blut*, *Holz*, *Mann*, *Weib*, *Kleid*, *Land*, *Leib*, *Leben*, *Licht*, *Libe*, *Gold*, *Silber*, *Eisen*, *See*, *Mer*, *Sele*, *Nacht*, *Tag*, *Gott* und hundert andere zälen ire Zusammensetzungen nach hunderten. Ein sechsbändiges Wörterbuch (von Hofmann) hat 500 Kompositionen mit *Land*, 420 mit *See*, 200 mit *Sele*, 340 mit *Silber*, 400 mit *Gold*, 600 mit *Wasser;* das Grimm'sche Wörterbuch 500 mit *Herz*, 400 mit *Himmel*, 500 mit *Haus*, 600 mit *Kirche*, 200 mit *Katze*, 500 mit *Berg*.

Manche von disen Zusammensetzungen wi *Pfarrhaus*, *Dintenfass*, *Schulstube*, *Kronleuchter*, *Federnhalter*, *Dintenfisch* sind begrifflich einfache Namen, andere wi *Frühlingsanfang*, *Glockenschwengel* bloß willkürliche, aber darum nicht minder naturgemäße Bildungen. Als ich einmal von einem Schüler wissen wollte, wi vil Zusammensetzungen mit dem Worte *Flügel* er zusammenbringe, suchte er in Wartmanns Naturkunde di Zal der dort aufgefürten Vogelarten und gab jedem Vogelnamen sprachlich und nicht mit Unrecht das Wort *Flügel* bei. Das Grimm'sche Wörterbuch wird weit über 100,000 zusammengesetzte Substantiven in sich aufzunemen haben, mer Worte, als der gesammte französische Sprachschatz zält. Es ist zu vermuten, dass unter der Fülle und Bequemlichkeit diser Bildung der feinere Gebrauch und di Handhabung mancher Stammwörter leidet. Auch kennt di Literaturgeschichte im Gebrauche der zusammengesetzten Wörter auffallende Schwankungen. Eine einfachere, herzliche Sprache wird zusammengesetzte Wörter meiden oder mindestens nicht suchen; eine rhetorisch aufgeputzte wird mit inen Stat machen wollen. Di Dichtung wird irer eher entraten können als di Prosa. Je abstrakter und außerhalb dem natürlichen Leben ligend, je begriffsspaltender das begriffliche Gebit einer Lebenssphäre ist, desto unentberlicher werden Kompositionen diser Art sein. Di schlesische Dichterschule, zumal di zweite mit irem Zopfstil, bevorzugte si in hohem Grade. Das 18. Jarhundert hat si wider in der Dichtung zurückgedrängt. Das Lid: Ich hatt einen Kameraden — hat kein einziges zusammengesetzes Substantiv, ebenso wenig das „Haideröschen" Göthe's. Matthison hat irer ganze Säcke voll:

Süße Libe, deine Rosenauen
Grenzen an bedornte Wüstenein,
Und ein plötzliches Gewittergrauen
Düstert oft der Freundschaft Ätherschein.

Ich erwäne hir noch zur Beurteilung sämmtlicher Substantivbildungen ein Wort J. Grimms: Jedes einfache Wort wigt an Gehalt 50 Ableitungen und jede Ableitung 10 Zusammensetzungen auf.

Im Organismus der Sprache steht zwischen Verb und Substantiv das *Adjektiv*. Seinem Begriffe nach ein Verbum unter Beschränkung des Verbalbegriffes auf das ruhende Sein, nimmt das Adjektiv im Sprachorganismus an den Funktionen des Substantivs Teil, dem es sich als bleibender Gefärte zugesellt. Das deutsche Wörterbuch zält heute etwa 500 Stammadjektive auf. An Ableitungen ist es nicht gerade reich; doch bildet sich vermittelst der Silben *lich (freundlich, liblich)*, *ig (schwirig, schmirig)*, *isch (himmlisch, höllisch)*, *sam (lobesam, fridsam)*, *icht (dornicht, laubicht)*, *ern (hölzern, steinern)*, *bar (haftbar, klagbar)*, *haft (schwatzhaft, zaghaft)* eine abgeleitete Adjektivgruppe, welche di Stammgruppe an Anzal der Teilnemer merere mal übersteigt. Für di Komposition zeigt das Adjektiv wenig Neigung; es gibt wol zusammengesetzte Farbenadjektive: *grüngelb*, *blaugrün;* zusammengesetzte Zalenadjektive: *virzenhundert;* auch Zusammensetzungen von Substantiv und Adjektiv: *turmhoch*, *klaftertif*. Si haben aber enge Grenzen.

Desto reicher breitet sich der Bezirk der *Verben* im Reiche der Sprache aus. Ursprünglich mit dem Adjektiv *eine* große Wortklasse bildend, haben sich di Verben im engern Sinne als Träger von bewegten Tätigkeitsbegriffen von jenen in früher Sprachperiode abgelöst. Schon di Flexionsform der Verben unterscheidet deutlich di Resultate zweier Entwicklungsschichten: einer ältern gehört di starke oder ablautende (winde, wand, gewunden; fiße, floß, geflossen), einer jüngern di schwache Konjugation an (hole, holte, geholt; zeichne, zeichnete, gezeichnet). Wol sind mit der Zeit eine große Anzal der ältern ausgestorben, andere sind in di schwache oder jüngere Form übergegangen; erhalten sind bloß noch 140 diser Denkmäler des schaffenden Sprachgeistes vergangener Jartausende. Aber noch jetzt erkennt man in den übrig geblibenen di Grundwörter menschlicher Tätigkeit, Lebens und Webens, di Tätigkeitsworte der steinperiodischen Bürger. Einige derselben begleiten das animalische Leben des Menschen und Tires: *schwimmen*, *fligen*, *gehen*, *stehen*, *ligen*, *sitzen*, *kommen*, *krichen*, *hinken*; *essen*, *trinken*, *saufen*; *geboren werden*, *sterben;* *sprechen*, *bellen*, *schreien*, *pfeifen*, *singen;* *springen*, *sehen*, *wachsen*, *beißen*, *schreiten*, *richen*, *schlafen*. Andere sind Zeugen der ältesten Kulturtätigkeit des Menschen, seines Hüttenbaues, der Vihzucht, der Arbeit vermittelst der ältesten Gerätschaften: *binden*, *winden*, *schlingen*, *zwingen*, *spinnen*, *weben*, *brechen*, *stechen*, *treffen*, *nemen*, *werfen*, *heben*, *wägen*, *schmelzen*, *scheren*, *dreschen*, *löschen*, *geben*, *lesen* = auflesen, *messen*, *graben*, *backen*, *laden*, *schaffen*, *schlagen*, *tragen*, *malen*, *faren*, *waschen*, *bleichen*, *streichen*, *schneiden*, *greifen*, *schleifen*, *reißen*, *schleißen*, *streiten*, *reiben*, *treiben*, *siden* u. a. Es sind das zugleich di Namen derjenigen Tätigkeiten, di dem sich entwickelnden Kinde zuerst begegnen, deren noch heute der einfachste Kulturmensch in erster Linie bedarf, und di auch der, welcher eine fremde Sprache erlernt, sich zuerst einprägen muss. Das Lid vom guten Kameraden braucht mit Ausname von *haben*, welches von einem starken Verb abgeleitet ist, bloß Verben starker oder alter Flexion.

Di Bildung der starken Verben gehört der vorgothischen Periode an; denn schon im Gothischen werden

neue Verben nicht mer stark vermittelst des Ablautes, sondern schwach durch Zusammensetzung eines Begriffswortes mit dem Verbum *tun* gebildet, aus welchem später das *te* in *lebte, strebte* u. dgl. geworden ist. Lebendige Ableitungssilben für Verben haben wir nur noch *eln* in *hänseln, spötteln* u. dgl.; *sen* und *schen* wi in *sumsen* und *herrschen, zen* wi in *duzen.* Einflussreicher jedoch als dise Silben ist für di Verbalbildung der Umstand, dass im Neuhochdeutschen (früher war das nicht der Fall) one weiteres jedes andere Wort als Verb gebraucht werden kann: *blau* wird *blauen, grün* wird *grünen; Holz holzen, Teller tellern;* ja der Sprachgeist erlaubt sogar, jeden Eigennamen zum Tätigkeitsbegriffe umzugestalten: tun wi einer, der *Kopp* heißt, heißt *koppen;* tun wi einer, der *Bleuler* heißt: *bleulern;* tun wi einer, der *Theobald* heißt: *theobalden;* wobei wider zu bedenken ist, dass Geschmack und Bedürfniss ganzer Perioden wi einzelner Individuen der Unerschöpflichkeit diser Bildung von selbst Schranken setzen. Daher kommt es, dass das Wörterbuch, di lebenden Ableitungen mitgezält, bloß wenig über 3000 einfache Verben neuer Bildung aufweist, kaum mer als di Hälfte der einfachen Substantive, di noch lebenden Ableitungen diser Wortklasse *nicht* mitgerechnet.

Was nun aber di mäßige Zal der Verben in's vilfache vermert, ist ire Zusammensetzbarkeit mit *Partikeln.* Das Substantiv erhilt seine tausendfache Spigelung im kleinen dadurch, dass es entweder Grund- oder Bestimmungswort eines zusammengesetzten Substantivs wurde. *Haus* spaltete sich in *Kaufhaus, Leihhaus, Wonhaus, Amthaus, Badhaus, Beinhaus, Bethaus, Bruderhaus, Gartenhaus, Gasthaus, Gemeindehaus, Glockenhaus, Gotteshaus, Jagdhaus, Kornhaus,* oder in *Hausgenoss, Hausgeräte, Hausgesinde, Haushabe, Haushalter, Hausherr, Hausknecht, Hausrat, Haustir, Haustüre, Hausfrau, Hauswirt;* wobei das logische Verhältniss beider Teile, wi es scheint, gar nicht in Betracht kam und einfach jedes Substantiv, das in irgend einem Verhältnisse zu einem andern stand, sei's in dem der Zeit, des Raumes, der Bedingung, des Zweckes, Mittels, der Ursache, sich mit demselben zu *einem* Worte verschmelzen konnte. Gerade umgekert ist es beim Verb. Zwei Verben vermögen sich nicht zusammenzuschmelzen; *essen* und *trinken* heißt weder *esstrinken* noch *trinkessen, loben* und *liben* nicht *lobliben* und nicht *libloben.* Dagegen belibt es der Sprache, iren Verben eine ganze Reihe verhältnissandeutender Deute- oder Formwörter vorzusetzen, welche jedem einzelnen Verb di manigfaltigsten Bezihungsmöglichkeiten erteilen. Dise Partikeln sind zum Teil diselben Wörter wi di Präpositionen, zum Teil Wörtchen, welche bloß disem Zwecke dinen; beides ursprünglich Begriffswörter, di in ser alter Sprachschicht iren individuellen Begriff eingebüßt haben und zu bloßen Andeutern genereller Bezihungen geworden sind. Es sind irer an Zal etwa 40, nämlich: *be, er, ver, ent, zer, ge* als ächte Partikeln und di trennbaren: *durch, über, um, unter, wider, hinter, ab, an, auf, aus, bei, dar, ein, fort, heim, her, hin, mit, nach, nider, ob, vor, weg, wol, zu, entgegen, entzwei, zurück, zusammen, hinweg, frei* und *los.*

Mit welchen Verben sich jede diser Partikeln verbindet und mit welchen diser Partikeln jedes einzelne Verb eine Verbindung eingeht, hängt natürlich vom Begriffe des Verbes ab. Di Partikeln *be, ver, zer, ent* und *er* verbinden sich tatsächlich mit weitaus der Merzal sämmtlicher Verben. Mein Gewärsmann zält neben seinen 3200 Stammverben 3000 mit *ver* zusammengesetzte Verbalbildungen, 700 mit *fort,* 2000 mit *her,* denen natürlich ebenso vil mit *hin* entsprechen, 1000 mit *mit,* 1200 mit *nach,* 700 mit *nider* und *ober.* Man wird nicht weit irren, wenn man di Zal sämmtlicher Partikelkompositionen mit Verben auf nahezu 50,000 berechnet, zumal da si di Fähigkeit haben, sich wider neue Partikeln anzufügen: *ab-verdinen, an-behalten, be-vorzugen, ab-befelen.* Ich hole nach, dass auch Substantive Partikelkompositionen eingehen; diselben sind jedoch von wesentlich geringerem Einfluss auf den Sprachschatz.

Den Partikelkompositionen eignet im ganzen ein einheitlicherer Charakter als den Substantivkompositionen; si felen auch der einfachsten Volkssprache nicht, wi denn unserer schweizerischen Mundart Bildungen mit *ver* charakteristisch sind: *verchöstige, verlumpe, verfule.* Di norddeutsche Mundart ziht Bildungen mit *be* vor. Doch ist nicht zu leugnen, dass ein Vorherrschen solcher Bildung ebenfalls ein Maßstab gesteigerter Denk- und Sprechweise ist. Von folgenden vir Versen aus Schillers Glocke beherbergt jeder eine Partikelzusammensetzung, one dass wir in inen irgend eine Vornemheit des Ausdruckes warnämen:

So lasst uns jetzt mit Fleiß *betrachten,*
Was durch di schwache Kraft *entspringt;*
Den schlechten Mann muss man *verachten,*
Der ni *bedacht,* was er *vollbringt.*

Noch ist aber di Bedeutung der Partikelkompositionen für den Sprachschatz nicht erschöpft. Je wichtiger ein Verb für den Haushalt der Sprache ist, desto mer Kompositionen wird es eingehen. Es ist klar, dass dis besonders den alten oder starken Verben gilt. *Bringen* z. B. setzt sich allein in der deutschen Bibel mit 23 Partikeln zusammen. Nun sind es andrerseits diselben Verben, welche di wirksamste Bildungsfähigkeit für neue Verben, Adjektive und Substantive auf dem Wege der Ableitung haben, und zwar ist ire Kraft dadurch um so stärker, dass si in jeder der drei Ablautsformen bildungsfähig sind. Das Verb *winden* hat den Ablaut *winde, wand, gewunden;* aus jeder der drei Formen entsteht wenigstens *ein* Substantiv: der *Wind* und di *Winde,* di *Wand,* di *Wunde;* daraus *Gewinde, Gewand, windig, wendig, Windel, Wandel, winder, wender; Windung, Wandung,* (Ver)*wundung; wund.* Dazu kommen 36 Partikelkompositionen von winden: *ab, auf, aus, be, durch, ein, empor, ent, entgegen, fort, her, herab, herauf, heraus, herein, herum, hervor, hin, hinab, hinauf, hinaus, hindurch, hinein, los, mit, nach, nider, um, umher, ver, zer, zurück* und

zusammenwinden, lauter Verben, di nach Bedarf wider Quelle neuer Substantiv- und Adjektivbildungen werden können. Weiter sind von *winden* abgeleitet di schwachen Verben *wenden*, *wandeln* und *wandern*, *wenden* mit 30, *wandeln* mit 53 und *wandern* mit ebenso vil Kompositionen, tut im ganzen bloß an Verben etwa 170, deren jedes nach Bedürfniss, Geschmack und Laune 2, 3, 4 und mer Ableitungen zu bewirken fähig ist. Daraus ergibt sich, da ja jedes der zalreichen Substantive belibig vil Substantivkompositionen eingehen kann, eine Verwandtschaft und Sippschaft von villeicht 1000 und mer Wörtern. Nicht alle starken Verben sind so fruchtbar wi *winden*, manche dagegen noch bedeutend keimfähiger, z. B. *sitzen*. Hundert solche Verben, und si vergleichen sich einem Haine von mächtigen Fruchtbäumen, unter deren vilverzweigten Ästen, Zweigen und Blättern eine ganze weite organische Bildung, eine Welt von Begriffen Platz findet. Irer Gattung und Spezies nach ist dise Welt eine enge, aber der Reichtum der Formen, di aus den wenigen Wurzelstöcken sich herausgebildet haben, ein überaus manigfaltiger. An si reihen sich, um nach diser Rücksicht der gegenseitigen Abhängigkeit den Wortschatz nochmals zu übersehen, dijenigen Wortgruppen, welche zwar demselben Wurzelstocke angehören, von denen aber di Wurzel selber im Sprachgebrauche verloren gegangen ist. So bilden genealogisch di Wörter liben, loben, geloben und glauben mit iren zalreichen Verästelungen eine ansenliche Familie von mereren hundert Köpfen. Änliche Verwandtschaft haben di *Sele* und der *See; Han*, *Henne* und *Hun; denken, danken, Andacht* und *dünken; Mann, manen, Minne, meinen;* so sind nach Grimms Vermutung *frei, frank* und *frech* verwandte Wörter; verwandt sind *zam, zämen, zimen, zimlich* und *Zunft*. Mit menschlichen Gesellschaftsverhältnissen verglichen, würden jene vollständig mit der Wurzel erhaltenen Familien umfangreichen Familienkomplexen sich vergleichen, deren Einzelglider sich stets des gemeinsamen Ursprunges bewusst gebliben sind: Familien ächten alten Adels, deren mertausendjäriger Stammbaum zuletzt in den uralten Anfängen unserer Kultur wurzelt. Di zweite Klasse mit verlorenem Wurzelstocke sind solche weitverzweigte Familien, di, nicht minder alt als jene, den Anherrn vergessen haben und sich denselben bloß noch von der gelerten Forschung deuten lassen können. Beiderlei Familien lassen sich leicht zälen, nur ire einzelnen Glider sind schwer zälbar.

(Schluss folgt.)

Elementarische Vorübungen im anschauen, sprechen, zeichnen und schreiben.

XII.

Übung 23. Widerholet di erste Reihe der Stimmlaute: a, o, u. Wi formt man den Mund dazu? Di zweite Reihe! a, e, i. Wi ändert sich da di Öffnung des Mundes? Wi ligt di Zunge? Welchen Ton geben wir mit geschlossenen Lippen durch di Nase? mit den ser wenig geöffneten Lippen? u. s. f. wi zuvor, immer genau widerholend, wo Mängel und Unsicherheit sich zeigen. Di schwachen müssen wi taubstumme am Munde des Lerers di Stellung der Sprachwerkzeuge lernen und dazu den rechten Ton von seiner Stimme. Man ziht di beiden Stimmlautreihen in Eine zusammen, so dass a zuerst, aber nur einmal gesprochen wird, dann folgen e, i und hernach o, u. Sprechet dise Reihe! mit anlautendem m, w, l, r, n, s, sch, f; mit auslautendem. Welchen Stimmlaut hört man in Aar, Er, ir, Or, Ur? in Mal, Mel, vil, wol, Stul? in Sat, Bet, Glid, Brod, gut? Der Lerer hat ser darauf zu achten, dass di Schüler di Vokale und Konsonanten rein und klar sprechen; di trüben Laute der Mundart, z. B. a, mit gesenktem Kelkopf gesprochen, di doppellautigen ia, ua in dia Muattär sind nicht zu gestatten.

Zeichnen. Quadratnetz aus wagrechten und senkrechten Reihen in gleichen Abständen gesetzter Punkte. Dasselbe, gesetzt durch Punkte in stehender Kreuzform von fünf Punkten; jede Reihe davon für sich und durch eine Linie abgeschlossen. Ebenso di ligende Kreuzform. Di kleinen Schüler sollen versuchen, das stygmographische Zeichnungsnetz selbst zu machen; das setzen der Punkte zu den Kreuzesarmen vom Mittelpunkte an nach außen, sowi des Mittelpunktes zwischen di Arme übt das Augenmaß vorzüglich.

Übung 24. Sprechet di Fünferstimmlautreihe: a, e, i, o, u! mit anlautendem w, l, r, f, mit auslautendem m, n, s, sch. Nun sprechen wir zu der Stimmlautreihe auch den bloßen Hauch des offenen Mundes: h; ha, he, hi, ho, hu. Im Auslaut wird derselbe in der Kele ein wenig gedrückt zu ch: ach, ech, ich, och, uch. In welchen Wörtern hören wir den Hauchlaut? In: hören, Hauch, Hand, Hund, Haus, hir. Wo den Kellaut ch? In: ach, ich, doch, Tuch, Bach, frech, Knecht, Hecht, Koch, Kuchen. Schlißet den hintern Gaumen und lasset di Stimme durch di Nase gehen; welcher Laut? ng. In welchen Wörtern hört man den? In Gang, lang, Ding, jung, Schwung, Fang. Schlißet den Gaumen ganz und lasset dann plötzlich di Stimme durch den Mund los: was hört man? g. Bildet damit und den Stimmlauten di Silbenreihen an- und auslautend! — Ebenso können wir di Stimme abschlißen und loslassen mit der Zunge am vorderen Gaumen und den oberen Zänen; wi tönt's? d. Bildet damit beide Silbenreihen: da, de —! Endlich ebenso der feste Lippenschluss plötzlich geöffnet gibt b. Beide Silbenreihen. Wörter. — Hat der Lerer Zeit und Lust, so mag er schon hir di zusammengesetzten Mitlaute gs = x, ds = z mit der Stimmlautreihe üben; besser wird er's verschiben bis zum schreiben der Buchstaben x und z. Das j kann entweder als weiches ch oder als i behandelt werden.

Zeichnen. Di Kreislinie in Punkten wird entwickelt aus den beiden in einander gezeichneten Kreuzesformen mit gemeinsamem Mittelpunkte und gleich langen Armen. Di Drehung diser Arme um den Mittelpunkt kann mit gekreuzten Linealen, dann an einer Schnur u. dgl. veranschaulicht und zuletzt am Zirkel erklärt werden; di kleinen Schüler sollen aber den Kreis erst verstehen und

von Hand versuchen lernen, bevor si zirkeln. Doppelringe, eingezeichnete Linien, Bogen und Figuren sind für di geschickteren eine angemessene Erweiterung diser Übung. — Fragen nach kreis- und halbrunden Gegenständen.

(Fortsetzung folgt.)

SCHWEIZ.

Kreisschreiben der Bezirksschulpflege Winterthur an di Gemeinde- und Sekundarschulpflegen betr. Examen im Fache der Religion.

Wir haben im Kanton Zürich noch ein Schulgesetz, welches di Befugnisse der dreistufigen Schulbehörden festsetzt; wir haben Verordnungen, welche di Vollzihungsweise des Schulgesetzes regeln, und äußerlich besteht di Schulorganisation selbst in früherer Weise fort. Das Sieber'sche Schulgesetz von 1872, welches mancherlei Neuerungen und Verbesserungen bringen sollte, hat das Volksreferendum nicht bestanden, und seither hatte in der obersten Erzihungsbehörde nimand mer den Mut, di Schulgesetzesrevision als ganzes anhandzunemen. Dagegen gehen di untergeordneten Glider im Schulorganismus da und dort zimlich initiativ und souverän vor und fassen Beschlüsse in Sachen und in einer Weise, wi si früher nimals von den Oberbehörden ungerügt hätten durchgehen können. Da hebt eine Schulpflege di Examina auf und ersetzt si durch sogenannte Repetitorien; dort schlißt eine andere den Religionsunterricht als Lerfach von der Schule aus und jetzt kommt di obengenannte Bezirksschulpflege mit Beschluss vom 10. Januar und weist di Gemeinde- und Sekundarschulpflegen und di Visitatoren an, inskünftig in den Examen der Volksschulen eine Prüfung im Lerfache der Religion zu unterlassen. Woher nemen dise unteren und mittleren Schulbehörden di Kompetenz zu Verordnungen, di im besten Falle dem Erzihungsrate, streng genommen nur dem Regirungs- und Kantonsrate zustehen? Wohin wird es mit dem einheitlichen Schulorganismus kommen, wenn bald dise, bald jene Bezirks- oder Gemeindeschulpflege auf eigene Faust durchfürt, was ir belibt, one nur di oberste Schulbehörde darum zu begrüßen? Auch di Lererkapitel und di Synode, denen betreffend alle organisatorischen und Lermittelfragen gesetzlich das Begutachtungsrecht zusteht, werden nicht gefragt, sondern an irer Stelle schaffen sich di lokalen Meinungen ire maßgebenden faits accomplis, denen nimand widersprechen mag.

Fragen wir im vorligenden Falle, warum di Bezirksschulpflege Winterthur es so eilig hat, dem Erzihungsrate vorgreifend und gegen Gesetz und Verordnung di Prüfung im Fache der Religion zu beseitigen, so vernemen wir eine Begründung, welche Zorn, Scham und Mitleid zugleich erregen muss. *„Di Prüfung in der Religion zwingt di Schule, ire eigentliche Aufgabe, di sittlich-religiöse Bildung der Jugend zu fördern, ligen zu lassen und eine andere zu lösen, di durchaus nicht zur Sache (?) gehört. Um der einen Stunde des Examens willen muss der sämmtliche Stoff eingetrillt und widerholt werden, so lange, bis er im Gedächtniss haftet und an der Prüfung ein belibiges Stück (biblische und andere moralische Erzälungen) hervorgelangt werden kann — und je geläufiger es dann widergegeben werden kann, um so mer, so wänt man, sei der religiöse Sinn der Kinder geweckt worden.“* Wir fragen: wer wänt das? Doch nicht di Herren Bezirksschulpfleger von Winterthur als Visitatoren? Villeicht di minderen Gemeindeschulpfleger, di einfältigeren Väter und Mütter, welche an den Prüfungen erwarten, dass alle di mühsam gelernten Geschichten wörtlich widergegeben werden? In keinem Falle wänen solches di Lerer. Wir zälen jetzt fünf Seminarperioden; aber sicherlich hat keine derselben den Wan gehegt oder gepflanzt, dass „der religiöse Sinn der Kinder geweckt sei, wenn si di mühsam (wörtlich?) gelernten Erzälungen geläufig widergeben können.“ Wir haben noch mer als einen Lerer aus der Zeit *vor* Scherr gekannt; ein einziger kurzer Ergänzungskurs war genügend, inen solchen Wan, wenn si in überhaupt hatten, zu heilen: dass um der einen Stunde des Examens willen der sämmtliche religiös-sittliche Lerstoff so lange eingetrillt und widerholt werden müsse, bis an der Prüfung ein belibiges Stück hervorgelangt werden könne zur wörtlichen Widergabe. Merkt denn dise Bezirksschulpflege, welche solches über di ir unterstellten Lerer kreisschreibt, gar nicht, dass si inen das allerschmählichste Zeugniss ausstellt, welches ein Lerer, namentlich im Religionsfache, erhalten kann? Wer darin zum eintrillen kommt, wi wird der's treiben in den formalen Fächern? Im Jare 1878 darf man zürcherischen Volksschullerern noch das „eintrillen“ und speziell das eintrillen des sittlich-religiösen Unterrichtsstoffes vorhalten? und si nemen's von einer Bezirksschulpflege ergebenst an, können oder dürfen darauf nichts antworten, ja das fallenlassen der Prüfung in der Religionslere darf man inen gar noch als einen methodischen, wo nicht gar sittlich-religiösen Fortschritt ausmalen! Wäre es war, dass di Lerer des Bezirkes Winterthur di Schulexamina im Religionsfache nicht anders zu halten wüssten, als indem si dasjenige eingetrillte Stücklein aufsagen ließen, welches dem Bezirksvisitator aus dem Vorrat hervorzulangen belibt? Di sittlich-religiösen Warheiten und Gefüle, deren Träger nur di Erzälungen sind, können dise Lerer nicht frei entwickeln und durch verwandte Beispile, Leren, Sprüche und Verse veranschaulichen und beleren? Bis jetzt war kein Lerer verpflichtet, den ganzen religiösen Lerstoff der Schulbücher zum mechanischen hervorlangen des Bezirksschulpflegers bereit zu halten, sondern es handelte sich vermittelst desselben überall nur um di sittlich-religiöse Anregung; wer dise pflegte, verabscheute das eintrillen, und das hervorlangen des Bezirksschulpflegers machte im keine Sorge. Es ist also ganz falsch, was di Bezirksschulpflege über das Examen sagt: „Es zwingt di Schule, ire eigentliche Aufgabe im Religionsunterrichte ligen zu lassen.“ Das trifft bloß zu, wo man das einprägen des Stoffes und das perfekte widergeben zur Hauptsache macht. Dises geläufige widergeben der eingetrillten Erzälungen und Verse ist jedes Lerers unwürdig, und ein Bezirksschulpfleger, wi er sein soll, wird solches vom Lerer weder verlangen noch sich damit begnügen, sondern das entwickelnde verfaren fordern, um sich überzeugen zu können, wi weit und wi

tif Gemüt und Verstand der Kinder angeregt sind. Das geschiht am besten gesprächsweise, durch Fragen und Antworten über den vom Bezirksschulpfleger bezeichneten Abschnitt — wolverstanden aus den behandelten, nicht aber jeden belibigen Nummern des Schulbuches. Erzälen und „aufsagen einzelner Stellen und Gedichte sind nicht ausgeschlossen; aber wer wird da von „parademachen" reden wi di Bezirksschulpflege Winterthur? Der Bezirksvisitator hat es ja in seiner Hand, derartigen Eitelkeiten eines Lerers schnell ein beschämendes Ende zu machen, und ein rechter Lerer wird ein einbildisches Kind gar nicht auf den Pfauenstand sich schwingen lassen. Daraus folgt aber noch gar nicht, dass di Kinder nicht sollten öffentlich freudig, aber bescheiden vor Eltern und Vorstehern davon Proben ablegen dürfen, wi lebendig ir sittlich-religiöses Gefül angeregt, ir Gewissen geschärft und ir Verstand von den Lebenswarheiten überzeugt sei. Anerkennt doch selbst Darwin in der Entwicklung der sozialen Instinkte, der Sympathie, des Ergefüles, des Gewissens und des Gottesgedankens durch Erzihung und Unterricht di wesentlichsten Stufen zur Erhebung der Menschheit über di nidere Tirwelt. Nur wo Lerern und Schulaufsehern der Ernst zu diser würdigen Aufgabe felt, kann von „parademachen" di Rede sein, und solche Frevler am Heiligtum der Kindessele sollte man — aus dem Tempel der Jugend jagen. Aber was werden solche Lerer in Sachen künftig tun, nachdem di Bezirksschulpflege das Examen abgeschafft hat? Wenn's hoch kommt, werden di Parademacher in der Sprachstunde einzelne schöne Gedichte (von was?) oder besonders ansprechende Erzälungen (wess' Inhaltes?) dilettantisch, wenn nicht gar bloß grammatisch behandeln uud auswendiglernen lassen, damit allenfalls der Bezirksvisitator, wenn er will, „den großen Reiz genißen kann, solche Erzälungen und Lider aus dem Munde der Kinder zu hören"; di Eintriller aber werden das unlibsame Ding ganz fallen lassen, weil ja nimand mer darnach fragt. Konfessionseifrige Lerer werden di gebotene Gelegenheit eifrigst ergreifen, den Samen irer Parteileren auszustreuen, um in den Kinderherzen ire Separatkirchlein zu gründen. Der einsichtige und treue Lerer wird sich von seiner Aufsichtsbehörde verlassen und damit lokalen Zufälligkeiten bloßgestellt fülen. Ein allgemeiner, durchgreifender, pädagogisch organisirter Religionsunterricht wird verlottern und aufhören; denn di Oberaufsicht hat sich selbst aufgegeben. Es ist also ganz unbegreiflich, wi di Bezirksschulpflege Winterthur sagen kann, durch ire Maßregel „den Religionsunterricht seinem Wesen und Zwecke gemäß zu gestalten und di sittlich-religiöse Bildung der Jugend zu fördern". Gestaltet man denn irgend einen Unterricht zweckmäßiger, indem di Oberbehörde jede Aufsicht und Kontrole darüber fallen lässt? Nein! Aber dise Bezirksschulpflege kennt eben nur *eine* Seite des Religionsunterrichtes; si sagt: „Religion ist Sache des Gemütes und nicht des wissens." Und was ist Gemüt? Bekanntlich bis heute noch sowol im wissenschaftlichen als praktischen Sprachgebrauche di unbestimmteste aller Selenregungen und reicht von der gemeinen Gemütlichkeit beim Schoppen bis zur freudigen begeisterten Aufopferung für ein Kind, für das eigene Volk, für eine Idé wi für di ganze Menschheit. Diser weite Raum des Gemütes, wenn es nicht in pedantischer Engherzigkeit verkümmern oder in zügelloser Schwärmerei sich selbst verzeren soll, muss erfüllt werden durch di Vorbilder des waren, schönen und guten, und dise kann man voll und ganz *nur durch wissen,* durch den Intellekt auffassen. Di Gemütsbildung fordert also unbedingt einen wolorganisirten Religions*unterricht*, und di Durchfürung desselben eine verständige und unablässige Aufsicht. Auf jeder Stufe muss ein bestimmter Stoff zur Behandlung kommen, d. h. ein bestimmter Kreis von sittlich-religiösen Anregungen veranstaltet und eine gewisse Summe klarer Anschauungen, Vorbilder und Begriffe errungen und auch in schönen Wortformen: Lider, Sprüche und Erzälungen für immer zum geistigen Eigentum gemacht werden. Aus dem Schlussabsatz ires kreisschreibens zu schlißen, zilt di Bezirksschulpflege Winterthur zwar auch dahin; aber was tut si mit irem Beschlusse, um dises Zil zu erreichen? Im besten Falle will si di konfessionellen Hindernisse eines gemeinsamen Religionsunterrichtes für alle Jugend hinwegräumen; aber durch fallenlassen irer öffentlichen Aufsicht darüber gibt si das einzig wirksame Mittel selbst aus den Händen. Auf disem Wege kann di große pädagogische Zeitfrage, di Organisation des Religionsunterrichtes, nicht gelöst werden. Selbst in der Beschränkung auf di Personenfrage, welche bei genauerem zusehen den Winterthurern wol vorschwebte: ob künftig der Pfarrer auch noch irgend welchen Religionsunterricht in der Schule zu erteilen habe oder allein der Lerer? kann von einer bloßen Mittelbehörde unmöglich endgültig gelöst werden; das ist unbedingt Sache des Gesetzgebers.

Dass er si anhandneme und bald, ist ein dringendes Bedürfniss unserer zürcherischen Schulen, und Synode und Lererkapitel werden kaum länger zögern dürfen, di Lösung der Religionsunterrichtsfrage zu versuchen. Wir wissen, dass ein Teil der Lererschaft gar keine besonderen Schulstunden für den Religions- und auch nicht für einen bloßen Moralunterricht einräumen, sondern gelegentlich im Sprach- und Realunterrichte di bezüglichen Anregungen machen will, den Kirchen überlassend, was si irerseits darin zu tun für gut finden. Di Bezirksschulpflege Winterthur ist nicht diser Meinung; si will durch iren Beschluss „keineswegs den Religionsunterricht aus der Schule entfernen oder gar di Schule zu einer religionslosen machen", sondern „beim Lerer neue Freudigkeit für di Religionsstunde und eine vertifte Erfassung der Bedeutung derselben wecken", so dass „alle Kinder in gleicher Weise zuhören dürfen, Christen und Juden, Katholiken und Reformirte, one dass si gestört werden in den Anschauungen und Anregungen, di si im Familienkreise erhalten". Das ist schön und gut gesagt; Referent befindet sich auch auf disem Standpunkte; aber er begreift nicht, wi man desshalb das Religionsexamen fallen lassen und nicht vil eher durch di dazu willigen und geschickten Lerer versuchen und öffentlich durch di Tat beweisen lassen will, was man hirin für das ware und richtige erkennt. Dises tasten nach einer heilsamen Lösung bezeugt zwar, dass der religiös-sittliche Lebensdrang im

Volke noch immer lebendig ist; aber durchgefürt kann si nur werden von den obersten Statsgewalten unter gewissenhaftem Beirate der gesammten Lererschaft. *M/N.*

LITERARISCHES.

Dramatische Unterhaltungsblätter, redigirt von *E. Götzinger,* Professor an der Kantonsschule St. Gallen; daselbst bei A. Furrer.

„Es treibt, es sprosst und will wider grünen — das dichterische Leben im schweizerischen Alpenland.“ So sagte Freund H., als ich im nebst anderen auch di vorligende poetische Gabe des laufenden Jares für unsere Bibliothek sammt Lesezirkel überreichte, und er setzte hinzu: „Da Götzinger sich diser Sache annimmt, so muss si recht werden.“ — Im Vorworte an di Leser sagt diser: „Unsere Blätter beabsichtigen, *ein Mittelpunkt für dramatische Bestrebungen der Volksbüne, der Familie und der Schule zu werden.* . . Si sollen allem offen stehen, was di Dichtung bringen mag; nur das Laster, di Unzucht, di Zuchtlosigkeit, wenn si sich um irer selbst willen breit machen, werden unnachsichtlich zurückgewisen. Bezüglich der Form unserer Beiträge soll ebenfalls möglichste Freiheit herrschen; nur muss Verstand in disen Kindern der Phantasie sein. Vornemliche Aufmerksamkeit werden wir darauf richten, *aufführbare Stücke* zu bringen, wesshalb es uns besonders angenem sein wird, wenn Freunde der dramatischen Muse uns *solche Sachen mitteilen,* welche di Probe einer gelungenen Auffürung schon bestanden haben. Auch Stücke ältern Datums, z. B. von Hans Sachs u. a., sollen hir zum Abdrucke gelangen.“ — Bereits ligen 6 Hefte vor: Nr. 1 bringt das Lustspil von Adolf Calmberg, Seminarlerer in Küsnacht: *Der Sekretär,* welches mit Beifall über di Büne zu Zürich gegangen ist; Nr. 2 *Hänsel und Grethel,* Märchen dramatisirt von Minna Waldau, ein allerlibstes Familien- und Jugendspil; Nr. 3 das *Armband,* indisches Märchen von Maria v. Berg, hochpoetisch für di um Libestreue werbende Jugend, und *Friedrich der Große als Doktor,* von Alfred Furrer, dem Herausgeber (bravo!), ein Lustspil, das, charakteristisch gegeben, di Lachmuskeln der prüdesten Zuschauer erschüttern muss; Nr. 4 *Er sucht Beweise* von Dr. Karl Löffler (Tornow), ein feines Gebild aus dem Stoffe einer „fixen Idé“, di sich selbst zum besten hat; Nr. 5 und 6 *Hans und Beti* oder di Werdenberger, geschichtliches Volkstück in 5 Akten von D. Hilty-Kunz, stellt den Kampf der werdenberger Patrioten von 1798 gegen di glarner Vogtschaft in lebendigen Szenen dar, di auf einer tüchtigen Volksbüne ire große Wirkung haben müssen; wurde auch zu Azmoos widerholt mit Applaus gegeben. Dazu noch: *Reisebriefe,* Lustspil in 1 Akt von Andreas Becker, heitere Libesintrigue eines jungen journalistischen Genies. — Da haben wir also bereits eine schöne Auswal von Spilstoff für di Familien- und Volksbünen. Wir zweifeln nicht, di Herren Direktoren, groß und klein, werden fröhlich zugreifen; denn nur di Auffürungen an stehenden öffentlichen Theatern haben sich di Dichter vorbehalten, und der ganze Jargang von 12 Monatsheften kostet nur 6 Fr., was für so schöne Sachen zur edelsten aller Unterhaltungen gar kein Geld ist. Aber auch als „Lesedramen“ für häusliche Kreise, wo nicht „geschauspilert“ wird, dürfen dise Blätter empfolen werden, sofern man zum lesen nur mit Verstand auswält, was für di erwachsenen allein und was auch für di Jugend sich eignet; beiderlei ist vorhanden und wird auch ferner kommen. *M/N.*

Leitfaden zum Unterricht in der Mineralogie und Geologie für schweizerische Mittelschulen im Anschlusse an eine mineralogisch-geologische Sammlung von *N. Jacob,* Lerer am Progymnasium in Biel. Verlag der Schulbuchhandlung Jacob in Biel. Preis kart. 80 Rp. 68 S.

Rezensent ist durchaus kein Freund der Unzal von „Leitfäden“, di Jar für Jar den Büchermarkt überschwemmen, bald „um einem tifgefülten Bedürfnisse abzuhelfen“, bald „um das zeitraubende diktiren zu vermeiden“ — in Warheit meist aus Schreibsucht oder Eitelkeit des sich selbst gefallenden Verfassers. Wo indess in der pädagogischen Literatur etwas über das allgemeine Niveau sich zu erheben vermag, soll es von der Presse auch gebürend berücksichtigt werden.

Genanntes Büchlein ist aus einem zweifachen Grunde höchst beachtenswert:

1) Dasselbe ist in engem Anschlusse an di mineralogische Sammlung desselben Verfassers bearbeitet, di in 124 Nummern ser instruktiver Handstücke unter besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse das unerlässliche Anschauungsmaterial für einen fruchtbaren Unterricht in Mineralogie und Geologie bitet. Wer di ganz außerordentlichen Schwirigkeiten kennt, di mit der Erlangung einer auch nur einigermaßen brauchbaren Sammlung verbunden sind, muss Herrn Jacob aufrichtig gratuliren, noch um so mer, da di ganze Auswal mit großer Umsicht und seltener Ausdauer getroffen worden ist. Di mineralogisch-geologische Sammlung ist einzig in irer Art und kann den schweizerischen Mittelschulen zur Anschaffung bestens empfolen werden.

2) Der Leitfaden ist nach methodischen Grundsätzen abgefasst, nach Grundsätzen, di als einzig richtig bezeichnet werden müssen. Di Stoffauswal ist vorzüglich, di monographische Behandlung ser übersichtlich und durchweg interessant, di Ausdrucksweise bestimmt. Das Büchlein behandelt auf 54 Seiten in 25 Monographien di wichtigsten Leren der Mineralogie und auf 12 Seiten di Erdbildungsepochen mit einer kurzen Geologie der Schweiz.

Di Monographien zeigen eine recht gelungene Ausfürung; einige können unbedingt als Muster diser Art hingestellt werden, so namentlich: Nr. 3 Erdöl, Nr. 9 Calcit, Nr. 10 Asphalt, Nr. 11 Steinsalz, Nr. 13 di Kolen, Nr. 17 Eisenerze und Eisen, Nr. 18 Bonerz, Nr. 20 Bleiglanz u. a. m. Si beweisen, dass der Verfasser mit den daherigen Verhältnissen aus eigener Anschauung genau bekannt ist. Di chemischen und physikalischen Eigentümlichkeiten sind in entsprechender Weise berücksichtigt; für di Schule unnötigen krystallographischen Ballast hat der Verfasser mit kundiger Hand über Bord geworfen, aber doch nichts bedeutungsvolles übergangen. Einheimische Vorkommnisse sind gebürend hervorgehoben, wodurch der Wert des Lermittels für schweizerische Mittelschulen nur gewonnen hat.

Alles in allem haben wir es hir mit einem vortrefflichen, vil Arbeit bekundenden Büchlein zu tun, das sich den wertvollen früheren Arbeiten desselben Verfassers würdig anreiht. *Sch.*

Der österreichische Kinderfreund: Illustrirte Zeitschrift für rationelle Kleinkindererzihung im häuslichen Kreise und in Kindergärten. Wien, Verlag von C. Graeser.

Diser „Kinderfreund“ kann allen Kindergärtnerinnen und allen gebildeten Müttern auf's beste empfolen werden.

Offene Korrespondenz.

Di Korrespondenzen „Aus Glarus“ und „Aus Frankreich“ das nächste mal.

Anzeigen.

Offene Lerstelle.

Eine Lerstelle für lateinische und griechische Sprache an der Kantonsschule in Solothurn wird himit zur Bewerbung ausgeschriben. Amtsantritt Anfangs Mai 1878. Besoldung Fr. 3200 nebst Altersgehaltszulage. Di Anmeldungen sind unter Beilage der Zeugnisse über Studiengang und bisherige Lertätigkeit bis 11. März nächsthin dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Solothurn, den 23. Februar 1878.

Für das Erzihungsdepartement des Kantons Solothurn:
A. Brosi, Regirungsrat.

Offene Lererstelle.

Di Stelle eines dritten Lerers an der höheren Knaben- und Töchterschule in Chur mit zirka 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden und einem Jaresgehalt von Fr. 2000 bis 2200 wird himit zur freien Bewerbung ausgeschriben.

Anmeldungstermin 17. März. Antritt der Stelle Anfangs September d. J. Bewerber haben sich auszuweisen über eine gründliche Sekundarlererbildung und zugleich in irem Anmeldungsschreiben zu bemerken, in welchen Fächern, Turnen nicht ausgeschlossen, si am ehesten mit Erfolg Unterricht erteilen können.

Chur, den 16. Februar 1878.

(H 88 CH) **Der Stadtschulrat von Chur.**

Musiklererstelle.

An der Sekundarschule in Herzogenbuchsee ist di Stelle des Gesangslerers mit Amtsantritt 1. Mai 1878 neu zu besetzen. Mit diser Stelle ist eine wöchentliche Stundenzal von 4—6 und eine järliche Besoldung von Fr. 600 verbunden. Durch Übername der Organistenstelle und Leitung der Gesangschöre, sowi durch Erteilung von Privatstunden in Klavir, Violin etc. etc. stünde dem betreffenden Lerer eine sichere Existenz in Aussicht. Anmeldungen für dise Stelle belibe man bis 16. März 1878 an Herrn Nationalrat Born daselbst zu richten.

Herzogenbuchsee, den 15. Februar 1878.

Technikum in Winterthur.

Dise Anstalt des Kantons Zürich ist eine Berufsschule für di mittlere Stufe der gewerbtreibenden. Si umfasst folgende Fachschulen: für di **Bauhandwerker,** di **mechanischen** Gewerbe, di industrielle **Chemie,** di **Kunstgewerbe,** di **Geometer** und den **Handel.** Der ganze Kurs dauert 2 bis 2½ Jare. Das nächste Sommersemester beginnt am 29. April. Es werden Schüler, besonders auch solche aus der Praxis, in di I. und III. Klasse aller Abteilungen aufgenommen. Anmeldungen, mit Zeugnissen begleitet, sind zu richten an

***Autenheimer**, Direktor.*

Soeben erschin bei **Caesar Schmidt** in Zürich und ist von im direkt wi durch jede Buchhandlung zu bezihen:

Bühler, J. L.,

Professor und Reallerer im Frauenstein, Verfasser der Gesellschafts- und Verfassungskunde:

Schweizer-Heimatkunde in 20 Bildern.

Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Gesetze und Rechte.

Ein vaterländischer Wegweiser für alle und besonders für Fortbildungs- u. Rekrutenschulen.

Preis 3 Fr. Partipreis für Schulen 2 Fr. 50 Cts.

Der Schlüssel dazu ist für 20 Cts. und mit einer Schweizerkarte für 60 Cts. apart zu bezihen.

Lererinnenseminar in Zürich.

An dem nun vollständig organisirten Lererinnenseminar, welches in vir Jareskursen auf di statliche Fähigkeitsprüfung für Volksschullerer vorbereitet, beginnt mit Anfang Mai ein neuer Kurs. (H 897 Z)

Di **Aufnamsprüfungen** finden Donnerstag den **20. März,** Vormittags 8 Ur, im Großmünsterschulgebäude in Zürich statt. Zum Eintritt in Kl. I ist erforderlich: das zurückgelegte 15. Altersjar und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche dem Pensum einer dreiklassigen Sekundarschule entsprechen, zum Eintritt in Kl. II, III und IV di in dem Lerplane der je vorangehenden Klasse geforderten Kenntnisse.

Di Schülerinnen haben Anspruch auf di vom State für di Ausbildung von Volksschullerern ausgesetzten Stipendien. Das järliche Schulgeld beträgt im ganzen Fr. 60. **Anmeldungen** sind, von Geburtsschein, und Zeugnissen der zuletzt besuchten Anstalt begleitet, bis zum **16. März** an Herrn Rektor Zehender einzugeben, von welchem auch Lerplan und Reglement der Anstalt bezogen werden kann. Sämmtliche angemeldete haben sich, sofern si vorher keine andere Mitteilung erhalten, zur Aufnamsprüfung einzufinden.

Zürich, den 20. Februar 1878.

Di Aufsichtskommission des Lererinnenseminars.

Permanente Ausstellung von Schulmodellen für den Zeichenunterricht.

NB. Di Modelle werden, nachdem si gegossen sind, noch extra fein, scharf und korrekt nachgeschnitten, was bis dato von keiner andern Bezugsquelle an Hand genommen wurde, für den Anfang des modellzeichnens aber unbedingt nötig ist.

Das Pestalozzi-Portrait (Naturgröße) wird jeder Sendung gratis beigelegt.

Modelle im Preise von 1—20 Fr. bei

Louis Wethli, Bildhauer, Zürich.

Reclam's Universalbibliothek.

☛ Der heutigen Nummer der „Schweiz. Lererztg." ligt das neueste Verzeichniss diser Bibliothek bei, das wir allfälligen weiteren Interessenten auf Verlangen gratis übersenden.

Zalreichen Bestellungen auf dise billigsten Klassiker-Ausgaben siht entgegen

J Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Hizu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 9 der „Schweiz. Lererzeitung".

Freie Lerstelle.

Infolge Resignation ist auf 1. Mai d. J. eine Schulstelle an der städtischen Elementarschule neu zu besetzen. — Der gewälte muss sich bei einer järlichen Besoldung von Fr. 1800 zu 32 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichten. Di Schulbehörde behält sich ferner vor, denselben innerhalb des angegebenen Stundenmaximums, eventuell auch bei den übrigen städtischen Schulen (Primar- und Sekundarschulen) zu verwenden. Einige Kenntnisse der französischen Sprache sind erforderlich. (H 146 Y)

Di Anmeldungen sind bis zum **5. März** an das **Sekretariat der Schulkommission** einzusenden.

Murten, den 10. Februar 1878.

Namens der Schulkommission:
Das Sekretariat.

Gesucht:

Auf nächstes Frühjar für einen Knaben von 14 Jaren eine Pension, wo, neben **familiärer** Erzihung, im **gründlicher** Unterricht, besonders in seiner Muttersprache — Deutsch — und dem bürgerlichen rechnen, gegeben würde.

Offerten unter Chiffre A G an di Expedition der „Schweiz. Lererztg."

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich ist soeben erschinen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Coup d'œil sur la Littérature française

depuis son origine jusqu'à nos jours

par

Camillo Kantorowicz.

gr. 8⁰ geheftet. Preis 1 Fr. 50 Cts.

Soeben sind im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich erschinen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Näf, A., Geschichte des Volkes Israel und seiner Religion. Leitfaden für Sekundar- und Ergänzungsschulen. 2. Aufl. 8⁰. br. 40 Cts.

Niggeler, J., Turnschule für Knaben und Mädchen. I. Teil. 7. veränd. Aufl. 12⁰. br. Fr. 2.

Im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich ist soeben erschinen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Di **II.** Abteilung (5. Schuljar, 84 Figuren auf 23 Tafeln, Preis Fr. 2 20) von:

Joh. Heinrich Lutz,

Lerer in Zürich, Verfasser der „Method. geordn. Materialien zur Aufsatzlehre auf der Mittel- und Oberstufe der allgem. Volksschule".

Methodisch geordneter Stoff

für den

ZEICHNEN-UNTERRICHT

auf der

Mittelstufe der allgemeinen Volksschule.

Früher erschinen:

Textheft zum ganzen Vorlagenwerk. gr. 8⁰. br. Preis Fr. 1. 20.

Vorlagenwerk. I. Abteilung (4. Schulj.) 84 Figuren auf XXI Tafeln. Preis Fr. 2. 20.
Di III. „ 6. „ ist im Drucke.

Soeben erschinen im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich und sind in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei **J. Huber:**

Di **dritte** Auflage von

Hrch. Rüegg's Bilder aus der Schweizergeschichte. Herausgegeben von **J. J. Schneebeli.** Preis br. Fr. 1, kart. Fr. 1. 20.

Dises treffliche Büchlein bricht sich überall Ban.

Di **zweite** erweiterte Auflage von

Carl Rüegg's Aufgabensammlung für grammatisch-stilistische Übungen auf der Stufe der Sekundarschule. 8⁰. br. Fr. 1. 20.

---

2 Elementarlererstellen.

Di Oberlererstelle der Elementarschule in Gächlingen und di Stelle an der zweiten Klasse der Elementarschule in Ramsen werden himit auf nächste Ostern ausgeschriben.

Zu der gesetzlichen Besoldung der erstgenannten Stelle (von Fr. 1300) kommt eventuell di Benützung eines geräumigen Zimmers im Schulhause; zu der gesetzlichen Besoldung der zweitgenannten Stelle (Fr. 1100) kommt eine freie Wonung mit halbem Gemüsegarten. (M 653 Z)

Bewerber haben sich bis zum 11. März 1878 unter Beilegung der Zeugnisse und mit übersichtlichen Angaben über Lebens- und Studiengang bei der tit. Erzihungsdirektion, Herrn Dr. Rob. Grieshaber, schriftlich anzumelden.

Schaffhausen, 14. Februar 1878.

A. A. des Erzihungsrates:
Der Sekretär:
Emanuel Huber, Pfarrer.

Soeben ist in **zweiter Auflage** erschinen:

Liedersträusschen.

Zweistimmige Jugendlider

herausgegeben von

F. R. Wenger,

Lerer in Bern.

à 15 Rp.

Interessant für jeden Lerer!

Bei **Orell Füssli & Comp.** in Zürich ist soeben erschinen: (O F 129 V)

Pädagogische Prüfung

bei der Rekrutirung für das Jahr 1878.

(Schweizerische Statistik XXXVI.)

Mit einer Uebersichtstafel in Farbendruck.

4⁰ geheftet. **Preis 2 Fr.**

Im Verlage von **Wiegandt & Grieben** in Berlin ist soeben erschinen und durch jede Buchhandlung zu bezihen:

Wiese, L. Dr. Über den sittlichen Werth gegebener Formen. 1 Fr.

Bei **C. A. Haendel** in Leipzig sind erschinen:

L'Écho de Paris. Eine Sammlung **französischer Redensarten, welche man täglich hören kann, wenn man in Frankreich lebt.** Mit französisch-deutschem Wörterbuche von Dr. F. Fliessbach. 19. Aufl. 8⁰ Preis Fr. 2. 70.

Unentberlich, um **gut und fein** französisch sprechen zu lernen.

The new London Echo. Eine Sammlung **englischer Redensarten, di man täglich hören kann, wenn man in London lebt.** Mit englisch-deutschem Wörterbuche. Von G. Knight. 7. Aufl. 8⁰ Preis Fr. 2. 40.

Der Schweizerische Lehrerkalender für 1878,

herausgegeben von Seminardirektor Largiadèr,

ist erschinen und kann von allen Buchhandlungen bezogen werden. **Solid und elegant in Leinwand gebunden,** Preis 1 Fr. 80 Cts. Er enthält:

1) Einen Uebersichtskalender (6 Seiten).
2) Ein Tagebuch mit historischen Daten für jeden Tag, bis auf di neueste Zeit fortgefürt (120 Seiten).
3) Beiträge zur Schulkunde:

   Uebersicht der kantonalen Schulgesetzgebungen in der Schweiz (S. 1/6). Schweizerische permanente Schulausstellung in Zürich (S. 7/9). Ueber Schulhygiene und Schulstatistik (S. 10/11). Subsellien nach System Largiadèr (S. 12/14).
4) Statistische und Hülfstabellen:

   Uebersicht des Planetensystems (S. 17). Verhältnisse der Planeten zur Erde (S. 18). Areal und Bevölkerung (S. 19.) Statistik der deutschen Universitäten (S. 20). Bevölkerung der Schweiz (S. 21). Bevölkerung der Schweiz nach Sprachen (S. 22). Bevölkerung der Schweiz nach Religion (S. 23). Rekrutenprüfungen von 1876 (S. 24). Wichtige Begebenheiten aus der Schweizergeschichte (S. 25/29). Wichtige Erfindungen und Entdeckungen (S. 30/31). Chemische Tafel (S. 32). Physikalische Tafel (S. 33). Festigkeitstafel (S. 34). Tabelle über das spezifische Gewicht fester und tropfbar-flüssiger Körper (S. 35/36). Tabelle über das spezifische Gewicht von Gasen (S. 36). Hülfstafel für Zinsrechnung (S. 37). Reduktionstabelle (S. 38). Münz- und Vergleichungstabelle (S. 39). Statistische Vergleiche (S 40). Taxe für Telegramme nach den hauptsächlichsten Ländern (S. 41/43). Uebersicht der Frankaturtaxen für Brifpostgegenstände im Innern der Schweiz und nach den hauptsächlichsten fremden Ländern (S 44/48).
5) Verschidene Stundenplanformulare (10 Seiten).
6) Schülerverzeichniss, liniirt (8 Seiten).
7) 48 Seiten weißes, liniirtes Notizenpapir (teilweise mit Kolonnen für Franken und Rappen).

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Zu bezihen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Ein 25jähriges Jubiläumsfest.

Abonnements-Einladung.

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des „Deutschen Humboldt-Vereins.") Begründet unter Herausgabe von **Dr. Otto Ule** und **Dr. Karl Müller** von Halle. Herausgegeben von Dr. Karl Müller von Halle, besteht am 1. Januar 1877 ein **Vierteljahrhundert.** Die Zeitschrift war stets bemüht, ihre Aufgabe in umfassendster Weise zu erfüllen. **Namhafte Mitarbeiter und renommirte Künstler** haben auch ferner ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt und liegen interessante Beiträge und vorzügliche Originalillustrationen bereits vor. Wir laden mit dem ergebenen Bemerken zum **Abonnement** höflichst ein, daß allen Freunden der Naturkunde auf den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaft Interessantes und Instructives in Fülle geboten wird und ersuchen wir die geehrten Leser, die Pränumeration auf das erste Quartal 1877 zu bewirken, damit sie ersehen mögen, daß das Blatt den Ansprüchen jedwedes Naturfreundes in vollem Maaße gerecht wird. **Preis pro Quartal Frcs. 5,35 C., franko pr. Post Frcs. 6.** —

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Abonnements an.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Zu bezihen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Miniatur- und illustrirte Diamantausgaben

deutscher Klassiker.

Vorrätig in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

	Fr. Rp.
Göthe, Gedichte, M.-A., geb.	1. 60
— — — — mit Goldschnitt	2. 15
— Gedichte, D.-A., geb. mit Goldschnitt	4. 70
— Faust, D.-A., geb. m. Goldschnitt	3. —
Hauff, Phantasie im Bremer Rathskeller, D.-A., geb. m. Goldschnitt	3. —
— kart.	2. 15
Hebels Sämmtliche Werke, M.-A., in einem Band geb	2. 70
— — M.-A., 2 Bände	3. 75
Körners Sämmtliche Werke, in einem Band geb.	2. 70
— — in 2 Bände geb.	3. 75
Lessing, Meisterdramen, M.-A.	1. 60
— — M.-A. mit Goldschnitt	2. 15
— Mina von Barnhelm, D.-A. kart.	1. 35
— Nathan der Weise, D.-A. geb. mit Goldschnitt	3. —
Schillers Gedichte, M.-A.	1. 60
— — geb. mit Goldschnitt	2. 15
— — D.-A. geb. mit Goldschnitt	4. 70
— Wilhelm Tell, D.-A. gb. m. Goldschnitt	3. 35
Voss, Louise, D.-A., geb. mit Goldschnitt	3. 40
— — kart.	1. 35

Im Verlage von **F. Schulthess** in Zürich ist soeben erschinen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Di **6.** Auflage von

G. Eberhards Lesebuch für die Unterklassen schw. Volksschulen. **Zweiter** Teil. Solid kart. Einzeln 55 Cts, in Partien 45 Cts.

Bücherfreunde

ersuchen wir höflich, unsern soeben erschienenen

Lagerkatalog

zu verlangen. Wir versenden denselben überallhin gratis und franko.

J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Neue Folge von Hoffmanns Jugendbibliothek.

Nr. 161. Ein treuer Diner seines Herrn.
Nr. 162. Der Schlemihl.
Nr. 163. Nur immer gerade durch.
Nr. 164. Gott verlässt di seinen nicht.
Nr. 165. Wi groß ist des Allmächtigen Güte.

Preis per Bändchen Fr. 1.

Vorrätig in **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld.

Börne's

gesammelte Schriften.

3 Bände.
Preis eleg. gb. Fr. 8.
Vorrätig in **J. Hubers** Buchh. in Frauenfeld.

Von Neujahr an erscheint monatlich 2mal:

Der Klavier-Lehrer

Musikalisch-pädagogische Zeitschrift

herausgegeben von *Prof. Emil Breslauer.*

Preis per Quartal franko Fr. 2. 30.

Zu Abonnements ladet freundlichst ein: **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld, bei der Nr. 1 zur Einsicht zu bezihen ist.

Im Verlage von **J. Huber** in **Frauenfeld** ist soeben erschinen:

Zur Schulreform.

Eine Studie

von

Schulinspektor Wyss.

Preis br. Fr. 1.

Im Verlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist soeben erschinen und durch alle Buchhandlungen zu bezihen:

Französisches Lesebuch

für

Sekundar- und Industrieschulen.

Herausgegeben von

H. Breitinger,

Prof. a. d. Universität u. Leramtsschule Zürich,

und

J. Fuchs,

Prof. a. d. Kantonsschule Frauenfeld.

Erstes Heft. 4. Auflage.

Preis br. Fr. 1.

Klassische Gesänge

mit Pianofortebegleitung

von Seb. Bach, L. v. Beethoven, Chr. v. Gluck, G. F. Händel, J Haydn und W. A. Mozart.

Preis per Nummer nur 70 Cts.

Zu bezihen durch **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld.